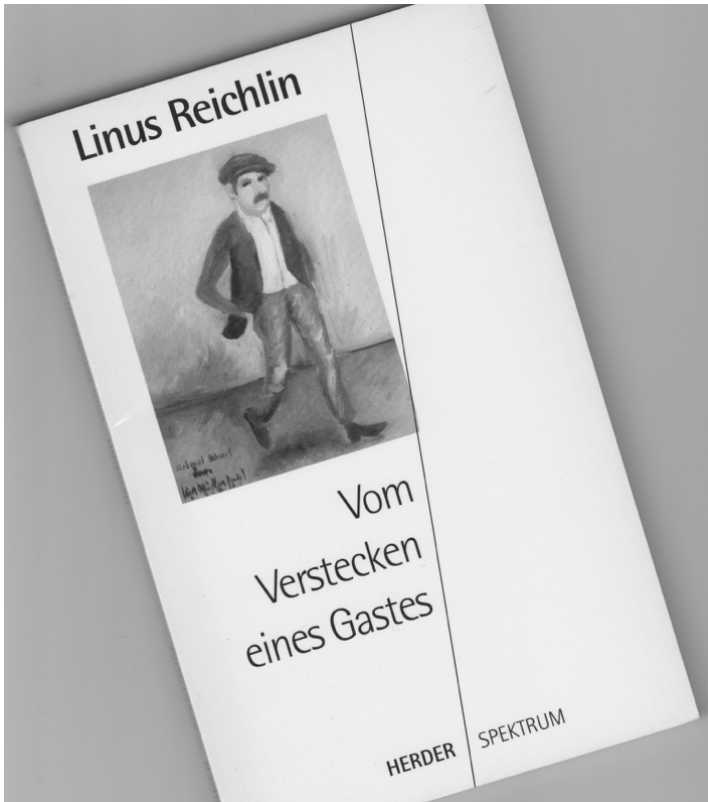


Georg Aeberhard

Aus dem Zyklus

AUF DEN HUND GEKOMMEN...

Geschichten um und am Offenen Bücherschrank



Filmprojekt

«Vom Verstecken eines Gastes»

Der Schweizer Schriftsteller und Kolumnist Linus Reichlin¹ lebt inzwischen in Berlin, seine Werkliste beinhaltet mehr als ein Duzend Romane, die teilweise mit renommierten Preisen prämiert wurden. Entsprechend oft sind Reichlins Werke im Offenen Bücherschrank zu finden. Dasjenige mit dem Titel «Vom Verstecken eines Gastes» hat hier bisher nicht auf mich gewartet. Ich will es jedoch erwähnen, weil es zu einer meiner Filmvorlagen führte. Reichlins zweites publiziertes Werk war ursprünglich beim Berner Verlag Zytglogge 1990 erschienen. Die am Filmprojekt Beteiligten lebten alle in Zürich und waren noch im Sog der bewegten 80er Jahre und «zum System» kritisch eingestellt; noch hatten wir keine Ahnung, welche Menge Flüchtlinge auf der Suche nach einem Asyl in den kommenden Jahren in die Schweiz kommen würden, damals vor allem im Zuge des Bürgerkriegs, der nach dem Zerfall Jugoslawiens dort ausgebrochen war...

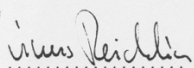
Absichtserklärung:

Die nachfolgenden Personen bestätigen mit ihrer Unterschrift,
dass sie am Spielfilmprojekt

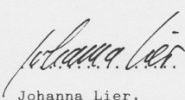
Vom Verstecken eines Gastes

mitarbeiten wollen.

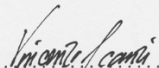
Zürich, 5. April 1993



Linus Reichlin,
Schriftsteller



Johanna Lier,
Schauspielerin



Enzo Scanzi,
Schauspieler und
Autor

Wir hatten unsere Absichtserklärung 1993 unterschrieben. Es sind fast dreissig Jahre her und ich weiss leider nicht mehr, wie ich damals auf das Buch von Linus Reichlin gestossen bin. Aber da ich die Schweizer Literatur ziemlich genau beobachtete und im «Dreieck» an der Zweierstrasse im Zürcher Stadtquartier 4, dem «Chreis Cheib», lebte, lag mir das Thema aus vielen Gründen nahe. Zuerst muss ich erwähnen, dass das Buch bestens mit meinen eigenen Erfahrungen von den Reibungen in der Szene entsprach, da wir im «Dreieck» eben sehr viele Asylanten aus Ex-Jugoslawien hatten, und schliesslich war ich ja selbst einer; darüber hinaus wohnte im gleichen Haus Samir Jamal Aldin, mit dem ich mich sehr gut über das Thema «fremd in

der Schweiz» täglich auszutauschen konnte (Wir hatten auch beruflich miteinander zu tun.).

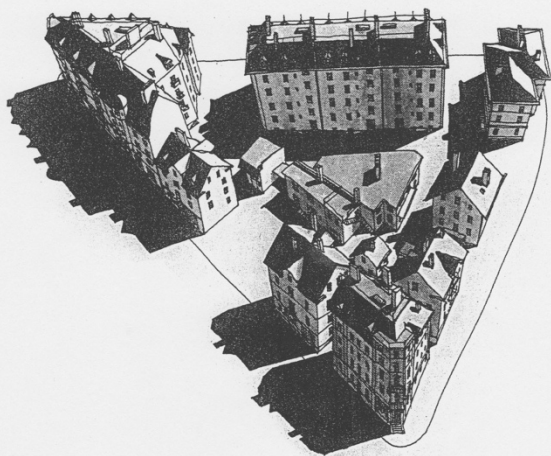
Im Jahre 1993, dem Jahr der Projekteingabe, wurde der Verein das «Dreieck»² gegründet und strebte danach eine Wohngenossenschaft zu werden, die alle Miethäuser an der Anker-, Gartenhof- und Zweierstrasse umfasste, diverse Werkstätte im Innenhof inbegriffen.

ART-Film
Jiri Havrda
Postfach 9261
8036 Zürich

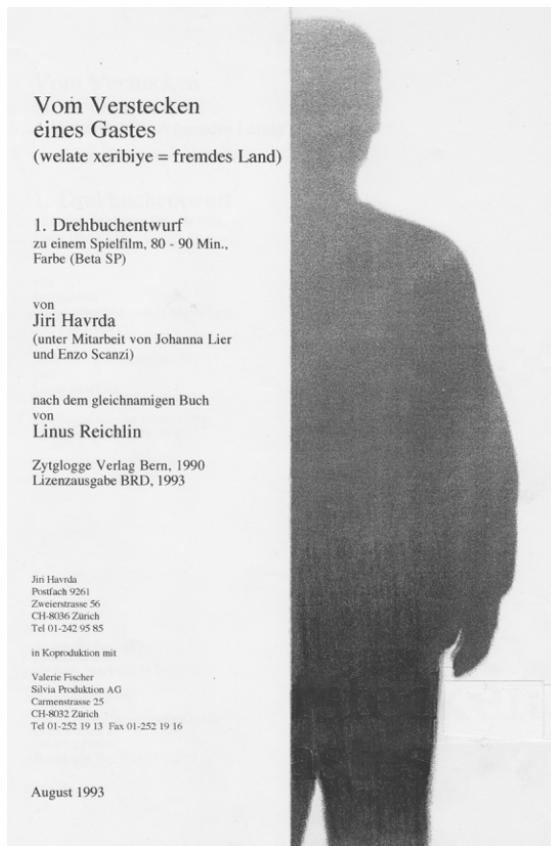
Telefon: 00420 602 32 16 98

DAS DREIECK

In diesem Häuserdreieck wohnen Menschen mit Familienamen wie: Arifi, Beciri, Blocher, Castro, Degirmenci, Ferrara, Javurek, Keller, Malatek, Mastrogiacomo, Papis, Shaffer, Schmid, Srisunakrua, Subosits, Viasek, Vollenweider, Zivkovic, Zographos...



In das gesellschaftspolitische Gefüge dieses Milieus des «Dreiecks» passte die Geschichte von dem kurdischen Teppichweber bestens (siehe die Namen der Bewohner auf der Projekttitelseite) und alle Beteiligten waren fest davon überzeugt, dass wir einer Filmförderung würdig wären...



Hier eine kurze Inhaltsangabe: Ein kurdischer Teppichweber aus der Türkei flieht in die Schweiz. Gefängnis, Folter, und dass man seinen Bruder und seinen Vater erschossen hat, sind für die Behörde kein Grund, ihm Asyl zu gewähren. Er soll das Land innerhalb von fünf Tagen verlassen. Der Teppichweber wird von einer geschiedenen Frau versteckt, bei der er nicht lange bleiben kann, weil ihre Tochter den Gast nicht will. Die Frau wendet sich an eine Wohngemeinschaft, die dem Gast Privatasyl gewährt.

Ein wenig benutztes Zimmer wird geräumt. Eine Beschäftigung findet der Kurde bei Jean, dem Kantinenkoch einer im gleichen Gebäudekomplex tätigen Genossenschaft. Doch es kommt anders als die Beherberger/innen es sich vorgestellt haben: nicht der Gast wird zum Problem, sondern sie selbst.

Jetzt, wo es darum geht, sich gemeinsam um den Gast zu kümmern, wird deutlich, wie heillos man sich im Laufe der Jahre auseinandergelebt hat, wie einfach das Reden und wie schwer das Handeln ist – davon erzählt der Spielfilm nicht ohne Ironie.

Aus dem Treatment: Nun ist das Zimmer bereit. Ohne Gerümpel wirkt der Raum zwar sauber, aber kälter... Vreni und Alex sind sich einig, das könne nur eine Notschlafstelle sein. Vreni sagt, sie werde noch Blumen besorgen, um dem Zimmer die Kälte zu nehmen. Sie muss es vergessen haben. Auch die Fenster bleiben ungeputzt.

...

Gern hätte er jedem seiner Gastgeber die Hand gedrückt und noch einmal gedankt für die Gastfreundschaft, das Zimmer, das er nun, in jeder Hand einen Plastiksack, zum letzten Mal verlässt. Er dreht sich noch einmal um. Sein Zimmer, das Bett, der Stuhl.

...

Die Buchverfilmung klappte leider nicht (war wieder der «gute Industriefilmer» daran schuld?), doch 1998 schrieb ich die Gremien noch einmal an (ein allerletztes Mal), wieder mit dem gleichen Thema, das wir aber zusammen mit Peter Stierlin als einen Dokumentarfilm angehen würden: Wie die schliesslich erfolgreiche «Dreieck»-Geschichte in der Wohngenossenschaftsgründung gipfelte und sich exemplarisch bewährt hat; sie ist sogar über die Grenzen des Ursprungsgebiets hinausgewachsen.³



Bewohner des „Dreiecks“ vor der Gründung

Und die Nachbarschaft des Dreiecks? Nach dem das Jugendfoyer abgerissen wurde ("Nacht- und Nebel"-Aktion nach einer 5-Uhr morgens Razzia der Polizei) sind einige neue Bürogebäude entstanden. Der alte Bestand überwiegt jedoch: Häuser, durch dessen Fenster Freitag abends der Sabbath schimmert, darunter die "heil's angels"- Kneipe "Anker"; die städtische Asyl-Fürsorge und vis-à-vis die Bar "Sacramento"; die Heilsarmee und ein italienisches Lädelli oder eine Galerie...

Wie würde nun der Dokumentarfilm aussehen? Was würde er erzählen?

Anhand der spannenden Geschichte des Werdens der Dreieck-Genossenschaft, schildern wir einige Einzelschicksale, die die Immigration und Integration ins Dreieck (die Schweiz?) wieder spiegeln. Es sind die Menschen, Schweizer und Ausländer, die uns interessieren. Sie sollen stellvertretend für die Immigrationsschübe ausgesucht werden (siehe oben, d.h. vom Zweiten Weltkrieg an, bis zu Kosovo).

Wir gehen ihnen nach: hier in der Schweiz, in ihre Heimatländer, an ihre Arbeitsstätten und einige, die im Dreieck nicht mehr wohnen, besuchen wir an ihrem neuen/alten Wohnort, sei es in der Schweiz, sei es im Ausland.

Das unmittelbar Erfahrene halten wir fest und reflektieren es durch Montage mit anderen Aussagen (kein Off-Kommentar!).

Ist das Dreieck eine "(SUISS)OASIS"?!

Wir wollen auch unbequeme Fragen stellen: Warum haben einzelne der Schweiz resp. dem Dreieck den Rücken gekehrt? Oder wollen es tun? Gelingt die Idee der Genossenschaft im Endeffekt? Geht es nur um "Erhaltung billigen Wohnraums? Oder anders gefragt: Was hat wen in die Schweiz gebracht? Was hat sie/er von diesem Land gewusst? Gehen ihre Erwartungen in Erfüllung?!

Textausschnitt aus der Projektteigabe 1998

Nun, wir liefen leider wieder auf Grund, keine Filmförderung. Beide «Dreieck»-Projekte ad acta gelegt und wie schon gesagt, es war das «allerletzte Mal», dass ich ein Gesuch einzureichen wagte.

Was das Buch von Linus Reichlin «Vom Verstecken eines Gastes» angeht: es ist zeitlos, kurzweilig, trocken-sachlich geschrieben, und um so mehr kommt seine ironische Facette zur Geltung. Die Handlungsweise der Personen um den Gast herum ist hier im Visier und ich habe den Eindruck, dass sich da gesellschaftlich gesehen gar nicht so viel verändert hat.

© 2022, Georg Aeberhard, galerie9.com

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Linus_Reichlin

² <https://genossenschaftdreieck.ch/genossenschaft/geschichte/>

³ <https://genossenschaftdreieck.ch>